

Schule ist Partner! Entwicklungschancen durch Kooperation

Kooperationsprozesse sind mit Veränderungen verbunden. Dabei kann viel Gutes entstehen, und wie bei allen Dingen können auch Schwierigkeiten auftauchen.

Eine (sicherlich nicht abschließende) Zusammenstellung der Chancen und Risiken, und wie sie gefördert werden:

Chancen und Risiken von Kooperationen:

Welcher „Mehr-Wert“ kann durch eine Kooperation für Schule und außerschulische Partner erreicht werden?

Welche ungünstigen Entwicklungen können dadurch in Gang gesetzt werden?

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Verzahnung von Schule und Lebenswelt / Arbeitswelt; Lebenswelten zusammenführen - Horizonterweiterung - Schule wird zum anregenden Lern- und Lebensort (Projekte in der Schule) - Erschließen neuer Lernorte (Projekte beim Kooperationspartner) - Ressourcenerweiterung (räumlich, personell, fachlich) - Langfristige Bereicherung und Erleichterung der eigenen Arbeit - Vielfältiges Ergebnis durch verschiedene Kompetenzen - Gegenseitiges Profitieren - Erhellung von blinden Flecken durch Blick von Außen - Synergien - Sicherung von Arbeitsplätzen im sozialen Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsweise, Ziele und Ergebnisse müssen öffentlich gemacht werden; dadurch Legitimationsdruck und Unsicherheit - Kooperation erfordert hohe Startinvestition (v. a. Zeit), Durststrecke bis zu den ersten Erfolgen - Rechtliche Unklarheiten über Befugnisse und Pflichten - Zielkonflikte - Fehlschläge behindern die Anbahnung zukünftiger Kooperationen - „Kerngeschäft“ leidet - Aufweichung des eigenen Profils durch gemeinsame Zielfindung

Bedingungen für das Gelingen und Misslingen von Kooperationen:

Welche Einstellungen und Verhaltensweisen tragen zum Erfolg der Kooperation bei?
 Welche führen zu Konflikten oder tragen zum Scheitern bei?

+	-
Persönlicher Einsatz der Beteiligten	Unklare Ziele/ Nur sehr langfristig erreichbare Ziele
Gegenseitiger Respekt, gegenseitiges Vertrauen in die Fachkompetenz	Konkurrenzsituation zwischen den Kooperationspartnern (insb. Schule – Jugendhilfe)
Konsens- und Win-Win- Orientierung der Kooperationspartner	Eigeninteresse steht im Vordergrund
Viel persönlicher Kontakt, guter Informationsfluss	Zeitknappheit der Beteiligten
Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit	Einzelkämpfertum
Wissen um die Ziele und Arbeitsbedingungen des Partners	Verzettelung
Positive gemeinsame Erfahrungen	Kein Verhältnis auf Augenhöhe, ungleiche Verteilung der investierten Energie
Moderation durch neutralen Dritten	
Flexibilität bei der Gestaltung der Projekte/ Prozesse	

Indikatoren für das Gelingen und Misslingen von Kooperationen:

Woran wir sichtbar, ob eine Kooperation eine guten oder einen problematischen
 Verlauf nimmt?

+	-
Nachhaltigkeit der Projekte	Einfrieren des Status Quo, Abgrenzung vom Partner
Zusammenarbeit erweitert sich (Einbeziehung des Kooperationspartners in kommende Projekte	Keine Zusammenarbeit, parallele Strukturen
Kompetenzerweiterung	Mangelnde Offenheit (wenig Erfahrung, wenig Vertrauen)
Delegation; Weniger Last auf einzelnen Schultern	Aktionismus: Vorbereitung – Zielklärung – Systematik ungenügend
Erweiterung von Handlungsspielräumen	Viele Köche verderben den Brei
Steigender Bekanntheitsgrad	Formale Kooperation, die nicht gelebt wird, führt das Thema ad absurdum